

## Die gute Nachricht

## Leichter in die Bahn kommen

Menschen im Rollstuhl sollen in Zukunft leichter mit der Bahn fahren können. Die Deutsche Bahn wird ab 2024 auch mit Zügen unterwegs sein, die Eingänge ohne Stufen haben. Damit haben es dann auch Menschen mit viel Gepäck oder mit einem Kinderwagen leichter, in den Zug einzusteigen. Nun hatte die Bahn die neuen ICE-Züge in Berlin vorgestellt. „Unser Ziel als Deutsche Bahn ist: Bahnfahren für alle“, sagte einer der Bahnchefs bei der Vorstellung. Zuerst wird der neue Zug zwischen Berlin und Amsterdam fahren. Später dann auch nach Sylt und ins Allgäu. Bis 2027 sollen 23 sogenannte Niederflurzüge des spanischen Herstellers Talgo geliefert werden. (dpa)



Die neuen Züge haben keine Stufen mehr. Foto: Bernd von Jutrczenka, dpa

Euer  
**CAPITO**-Team

## Witzig, oder?

Fritzen schreibt im Diktat das Wort „Tiger“ klein. Die Lehrerin: „Ich habe euch doch schon hundertmal erklärt: Alles, was man anfassen kann, wird großgeschrieben!“ Fritzen: „Na, dann versuchen Sie doch mal, einen Tiger anzufassen.“

Nadine kennt diesen Witz. Kennst du auch einen? Dann schick ihn uns doch an [capito@augstburger-allgemeine.de](mailto:capito@augstburger-allgemeine.de).

## Müll rein und wieder raus

Whoin gehört der Müll? Die Menschen in der Stadt Sydney im Land Australien meinen: in die Mülltonnen. Die Kakadus dort aber finden: in unseren Bauch! Dazu öffnen die Vögel mit Schnabel und Füßen die Mülltonnen. Dann klaben sie sich Essen raus, zum Beispiel Brot.

Das führt zu Streit. Denn beim Stöbern im Müll verteilen die Gelbhaubenkakadus den Abfall in der Gegend. Bald hatten die Menschen die Idee, schwere Steine auf die Deckel zu legen. Doch das hielt die Vögel nicht lange ab. Schnell lernten sie, die Steine mit ihren Köpfen und Schnäbeln über den Deckelrand zu schmeißen. Immer wieder dachten sich die Anwohner dort neue Tricks aus und immer wieder fanden die Kakadus Lösungen.

Was zuletzt noch half: Schuhe oder Plastikflaschen so einzuklemmen, dass sich die Mülltonnen nicht mehr öffnen lassen. Manche Menschen befestigen auch schwere Wasserflaschen mit Kabelbindern an den Deckeln. (dpa)



Kakadus sind Meister im Öffnen von Mülltonnen. Foto: B. Klump, dpa

## T-Rex frisch anmalen



**Tolle Welt** Das mit der Farbe des T-Rex ist ein bisschen geraten. Forscherinnen und Forscher haben bis heute nicht herausbekommen, wie genau der riesige Saurier ausgesehen hat. War der Tyrannosaurus Rex gestreift, eher braun oder doch grün? Oder sah er noch anders aus? „Von T-Rex kennen wir zwar Abdrücke der Schuppenhaut, aber keine Melanosome“, sagt ein Fachmann. Melanosome sind winzige Teile im Körper, die mit der Farbe von Haut und Haaren zu tun haben. Deshalb wird auch der neue Anstrich für das T-Rex-Modell in der Stadt Frankfurt am Main eher ausgedacht sein. Verwendet werden Brauntöne und das Gesicht wird mit Streifen stärker betont. Damit die neuen Farben halten, hat der Künstler Marcel Walldorf aber zuerst eine weiße Grundierung aufgetragen. Im Anschluss daran soll der Dino mit Sprayfarben neu bemalt werden. (dpa) Foto: Sebastian Gollnow, dpa

## Puppen erzählen von jüdischem Leben

In diesem Puppentheater erfahren Kinder viel über die Bräuche und den Glauben von Juden.

Jüdisches Leben ist vielfältig: In jeder Familie kann es anders aussehen. Es gibt aber Dinge, die eine Vielzahl von jüdischen Menschen miteinander verbindet. Davon erzählt die Puppen-Familie Lotterstein im Bubales-Puppentheater.

Hinter den Puppen steckt Shlomo Tripp aus der deutschen Hauptstadt Berlin. Auf Bühnen und in Internet-Videos erzählt sie mithilfe der Puppen von jüdischem Leben. Die folgenden vier Themen kommen dabei häufig vor.

**WÖRTER:** Jüdinnen und Juden leben auf der ganzen Welt verteilt. Sie sprechen also auch unterschiedliche Sprachen. Die Puppe Shlomo Lotterstein wurde in Deutschland geboren und spricht Deutsch. Papa Lotterstein kommt aus Israel und redet manchmal Hebräisch, Mama Lotterstein spricht mit Shlomos Oma auch Russisch. Manchmal benutzt die Familie außerdem jiddische Wörter. Jiddisch ist eine alte Sprache, die überall auf der Welt gesprochen wird. „Wir sagen dann zum Beispiel: Du bist ja meschugge!“, erklärt Shlomo. Meschugge ist das jiddische Wort für verrückt.

**ESSEN UND FESTE:** Es gibt den Spruch: Das jüdische Fest erkennt man am Kochtopf. Papa Lotterstein erklärt, warum: „Wir erinnern gerne mit Essen an Ereignisse“, sagt er. So gibt es am Lichtfest Chanukka immer in Öl frittierte Speisen, um an ein Öl-Tempellicht im antiken Jerusalem zu erinnern. Am Pessach-Fest gibt es dagegen Matze. Das ist ein dünnes, ungesäuertes Brot, das eine kurze Zubereitungszeit hat. Papa Lotterstein sagt: „Damit erinnern wir an unsere Vorfahren, die bei ihrer Flucht aus Ägypten keine Zeit hatten, eine ordentliche Lunchbox zu packen. Sie nahmen also Matzen mit.“

**THEATER UND MUSIK:** Vorhang auf! Fast jedes jüdische Kind hat schon mal ein Purim-Spiel gesehen oder selbst bei einem mitgespielt. Theater ist nämlich beim Purim-Fest kaum wegzudenken. Auch Musik spielt eine große Rolle im jüdischen Leben. Während der Gottesdienste sollen zwar in der Synagoge keine Instrumente erklingen. Aber dafür werden fast alle Gebete gesungen. Es gibt sogar

jüdische Musikrichtungen und Tänze wie Klezmer-Musik und Hora-Tanz. Mama Lotterstein sagt: „Aber es gibt auch jüdische Kinder, die weder singen noch Theater spielen. Mein Sohn Miki spielt lieber Fußball.“

**HUMOR:** Die meisten Menschen lachen gern. Es gibt einen Humor, der unter Juden besonders oft vorkommt und der daher jüdischer Humor genannt wird. Das Schaf Mendel ist das Haustier von Familie Lotterstein. Es sagt: „Juden und Jüdinnen lachen gerne über sich selbst. Sie machen Witze über ihre Bräuche, ihre Religion und sogar über ihr Leid. Mit Humor kommt man besser durchs Leben.“ Es gibt aber eine wichtige Regel, damit niemand verletzt wird: Man darf nur über die eigene Kultur Witze machen und nicht über andere Kulturen. (dpa)



Mama Lotterstein ist eine Puppe im jüdischen Theater. Foto: Sophia Reddig, dpa

## Wusstest du, ...

... dass Hunde dem Staat immer mehr Geld einbringen? Denn Besitzer zahlen Steuern für ihren Hund. Das Geld geht an die Städte, in denen die Hunde leben. Diese Einnahmen steigen seit Jahren. Schon 2020 war ein Rekord erreicht. Das Land Niedersachsen hat nun festgestellt, dass im zweiten Corona-Jahr sogar noch mehr Hundesteuer gezahlt wurde. Liegt es daran, dass mehr Leute Hunde halten? Nicht unbedingt. Manche Gemeinde haben zum Beispiel die Hundesteuer erhöht. Hunde sind übrigens die einzigen Haustiere, für die so eine Abgabe gezahlt werden muss. Ausnahmen gelten etwa für Rettungs-, Assistenz- oder Hütehunde. Einige Gemeinden verlangen aber auch eine Pferdesteuer. (dpa)

## Die Befreiung

Mit einem Trick schafft es die Rätselknackerbande, die Polizei zu alarmieren.

Von Hannes Leupolz, 14 Jahre, aus Pfronten

Fortsetzung von *vergangenem Montag*:

Joe öffnete das Fenster, und Jim feuerte das erste Buch auf einen schwarzen Mercedes, der direkt hinter ihnen fuhr. Eine Frau saß am Steuer. Während nun auch Joe sein erstes Buch warf, rief Tim: „Nehmt eher dünnere Lektüren, die machen keine Dellen in die Fahrzeuge.“

Börni schaute interessiert zu. Die Frau verlangsamte das Tempo und schaute böse drein. Die Rätselknackerbande machte eine kurze Pause, da gerade kein Auto so dicht hinterherfuhr, dass sie es hätten treffen können.

Das Wohnmobil wurde schneller, denn nun befanden sie sich auf einer Autobahn. Ein silberfarbener

Toyota fuhr jetzt hinter ihnen. An dessen Steuer saß ein Mann und auf dem Beifahrersitz eine Frau. Jim warf ein Buch, doch dieses landete knapp vor dem Auto. Der Autofahrer und seine Beifahrerin blickten entsetzt drein. In diesem Moment schleuderte Tim ein Buch weg, welches das Auto traf. Der Autofahrer ballte wütend die Faust. Die Beifahrerin zückte ihr



Die Rätselknackerbande wirft Bücher aus dem Wohnmobil: Das ist ihre Rettung.

Handy. Jim schrie gegen das Pfeifen des Windes an: „Schaut mal, die Frau hat eine kurze Nummer gewählt und hat nun das Mobiltelefon am Ohr.“ „Bestimmt ruft sie die Polizei!“, freute sich Tim.

So war es auch. Etwa fünf Minuten später hörte die Rätselknackerbande eine Sirene. Ein Polizeiwagen überholte sie und Jim konnte den Schriftzug „Polizei! Bitte folgen!“ lesen. „Juhu, wir haben es geschafft!“, jubilierte Joe, „das Wohnmobil hat keine Chance gegen das Polizeiauto. Merkt ihr, wie wir schon langsamer werden?“

Das Wohnmobil wurde auf den nächsten Parkplatz geleitet und dort zum Anhalten gezwungen. Zwei Polizisten stiegen aus. Tim schrie aus dem Fenster: „Hilfe! Die beiden Erwachsenen sind Verbre-

cher, sie haben uns entführt!“ Da er sich aus dem Fenster gelehnt hatte, konnten ihn die Gesetzeshüter gut verstehen.

Die beiden Entführer waren inzwischen ausgestiegen. Anton sprach: „Der Junge ist mein Sohn, und leider ist er hingefallen und hat sich dabei den Kopf angeschlagen. Er redet wirres Zeug.“ Jim rief zurück: „Das stimmt nicht! Das ist nicht der Sohn des Entführers und er ist auch nicht hingefallen. Wir sind wirklich entführt worden!“

Der Wachtmeister befahl, die Türen des Wohnmobils zu öffnen. Aber Annett erwiderte: „Bitte glauben Sie uns doch, die Kinder sind nur ...“ Der Polizist unterbrach sie mit scharfer Stimme: „Öffnen Sie die Türen!“ Die Verbrecher hatten keine andere Wahl. Einer der beiden Wachtmeister ging hinein und der

andere passte auf die Entführer auf. Kaum war einer der Gesetzeshüter bei den Kindern, sprudelte Jim los: „Also, alles hat damit angefangen, dass ...“

„Moment, Moment, wie heißt ihr überhaupt?“, wollte der Polizist wissen. Die Rätselknackerbande stellt sich daraufhin vor. „Dann seid ihr ja die vermissten Kinder!“, stellte der Beamte fest. „Unser Hund hier wurde doch sicher auch vermisst gemeldet, oder?“, wollte Joe wissen.

Der Polizist ging gar nicht auf diese Frage ein, sondern rief seinem Kollegen zu: „Roland, das sind wirklich die Entführer. Nimm sie fest!“ Von draußen hörten sie: „Ihr seid hiermit verhaftet!“ Anton ächzte: „Machen Sie die Handschellen doch nicht so eng, Herr Wachtmeister.“

Fortsetzung folgt kommenden Montag.



Hannes Leupolz